

Des Decimus Magnus Ausonius Mosella.

(Im Nachfolgenden ist der vielleicht zu Kühne Versuch gewagt, eine für Trier besonders interessante lateinische Dichtung durch Nachbildung in der schönen metrischen Form, in welcher Schiller zwei Gesänge der Aeneis übertrug, dem Geschmack eines weitem Leserkreises mehr anzupassen. Ich bin zufrieden, wenn meine Arbeit nur dazu dient, für die Lectüre einer dem Original sich strenger anschließenden, aber darum minder leicht faßlichen Uebersetzung, wie die Böding'sche, den Weg zu ebnen.)

1.

Ich überschritt der raschen Nava¹⁾ Wogen
 Beim Morgenwielicht, sah dann staunend lang,
 Wie sich der Mauern neuerbauter Wogen²⁾
 So frisch um's altersgraue Vincum schlang,
 Dies andre Cannä, wo, vom Glück betrogen,
 Einst Galliens Heer erlag im Wassengang,³⁾
 Und auf der Flur von grabberaubten Leichen
 Noch heute zahlreich die Gebeine bleichen.

2.

Mein Weg durchzog nun wald'ge Regionen,
 Wo keines Anbaus Spur den Blick ergeht,⁴⁾
 Dumnißus dann, umstarrt von dürrn Zonen,⁵⁾
 Tabernä, wo ein Quell den Boden legt,⁶⁾
 Sodann den Ader, wo Sarmaten wohnen,⁷⁾
 Als Pflanzler jüngst auf diese Flur verlegt.
 Drauf sah ich an des Belgerlandes Gränzen⁸⁾
 Die Prachtburg Constantins Neumagen glänzen.

3.

Von rein'rer Luft sind hier die Au'n umflossen,
 Von heiterm Strahl ist der Olymp verklärt.
 Hier bist du nicht vom Waldgewölb umschlossen,
 Des Laub des Himmels Anschaum dir verwehrt.
 Beim hellen Tagesglanz, der sich ergossen,
 Ist frei dein Blick dem Aether zugetehrt.
 Mir war's, als dürst' ich Burdigala's Auen,
 Die reichgeschmückte Heimath⁹⁾, wieder schauen.

4.

Wie stolz am Uferhang die Villen ragen!
 Wie schön auf Hügeln Bacchus Gabe spricht!
 Und wie, in sanftem Lauf dahingetragen,
 Mosella's holde Woge murrend fließt!
 Gruß dir, o Strom, dem alle Dank hier sagen,
 Wer immer deines Wohlthuns nur genießt!
 Die Stadt, des Kaiserthron's werth befunden,¹⁰⁾
 Sie ist nur dir zu Dank dafür verbunden.

5.

Von Nebenhöhn und Wiesengrün umzogen,
 Bist du an Segeln wie ein Meer so reich,
 Dem Fluß an Fall, dem See an tiefen Wogen,
 Dem Bach an schlängelnd munterm Laufe gleich;
 Kein Quell hat dir der Kühle Preis entzogen;
 So einest du in dir allein zugleich,
 Was Quell und Bach und Fluß an edeln Gaben
 Und Landsee und das Meer zusammen haben.

6.

Du darfst in deinen Ufern friedlich gleiten,
 Von keinen Stürmen, keinem Niff bedrängt;
 Es hemmt dich keine Furth im raschen Schreiten,
 Kein Giland giebt's, das dich zusammenzwängt,
 Und deine Fluth vertheilend nach den Seiten
 Zum win'gen Zwillingssbache dich verengt.¹¹⁾
 Auf deinem Spiegelplan regt frisch und munter
 Sich Doppelschiffahrt, stromauf wie hinunter.

7.

Indeß manch Schiff auf ihm gewogner Welle
 Zu Thale fliegt, vom Rudertakt beschwingt,
 Siehst du, wie dort sich mit gehemmter Schnelle
 Ein andres aufwärts längs dem Ufer ringt,
 Und mühsam strebt der Schiffer von der Stelle,
 Um dessen Brust das Zugtau straff sich schlingt.
 Dann staunst du; denn es scheint dir selbst entgegen
 Die eigne Fluth sich rauschend zu bewegen.

8.

Kein küstern Schilfrohr, aus dem Sumpf entsprossen,
 Umfrängt' Mosella, deiner Ufer Saum;
 Und bist du schwellend deinem Bett entlossen,
 So lässest du den eingenommen Raum
 Rücktretend nicht mit Schlamm rings übergossen;
 Es zeigt der Ueberschwemmung Spur sich kaum;
 Der Fuß begegnet bis zum Wellenrande
 Nur hellem Kies, nur silberweißem Sande.

¹⁾ Des Ausonius Reise beginnt (wahrscheinlich an einem schönen Spätsommertage 368 n. Chr.) früh Morgens vom rechten Ufer der Nahe (Nava) bei Bingen (Vincum) aus, welches damals auf dem linken Flußufer lag. — ²⁾ Julian hatte 359 n. Chr. Bingen neu befestigen lassen. — ³⁾ Im J. 71 n. Chr. im batavischen Kriege kämpften die Trierer und ihre Hülfsvölker bei Bingen unglücklich gegen die Römer, und fanden dort ein Cannä, wie einst die Römer im Kampf gegen Hannibal. — ⁴⁾ Die Reise geht nun zunächst durch das rauhe Waldgebirge des Hunsrücks. — ⁵⁾ Dumnißus, Denissen bei Kirchberg; damals scheint Denissen sich bis Kirchberg erstreckt zu haben. — ⁶⁾ Tabernä, Station am heutigen Stumpfen Thurm bei Hingerath. — ⁷⁾ Im J. 334 verpflanzte Constantin 300,000 Sarmaten in das römische Gebiet. — ⁸⁾ Bei Neumagen (Noiomagus) erreicht der Reisende das durch ein schöneres Klima beglückte Moselthal (s. Stanze 3). Ausonius bezeichnet Neumagen als primis Belgarum oris gelegen, womit er wohl nur sagen wollte, daß es in der Provinz Belgica prima lag. — ⁹⁾ Burdigala, das heutige Bordeaux, war des Dichters Vaterstadt. — ¹⁰⁾ Trier, seit Ende des 3. Jahrhunderts oft Residenz der abendländischen Kaiser, verdankte diese Auszeichnung, wie der Dichter sagt, der Lage an der Mosel. — ¹¹⁾ Es fehlt jetzt der Mosel weder an Felsen, noch an Furthen, noch an Inseln, welche die Wasseroberfläche zertheilen; auch steht das hier der Mosel gespendete Lob mit einigem Spättern im Gedichte nicht recht im Einklang. Dasselbe gilt von dem Inhalt der Stanze 8.

9.

O täß' ein Andrer seine stolzen Hallen
Mit Marmorplatten aus dem Phrygerland!
Mir kann der Schmutz, der Reichtum nur gefallen,
Den du, Natur, uns gütig zugewandt.
Hier darf mein Fuß auf Silberdecken wallen,
Die du gespreitet längs dem Uferand;
Mit ihnen können nimmermehr der Reichen
Durch Mosail verzierte Böden sich vergleichen.

10.

Hier bringt mein Blick durch die kristallinen Wogen
Hindurch bis auf des Flusses tiefsten Grund;
Und wie des Himmels wolkenreiner Bogen
Bei Tag dem Aug' erschließt ein weites Rund
Von Wiesengrün, mit Bergen blau umzogen,
Von Wäldern, Au'n und Fluren farbenbunt:
So seh' ich auch im Strom, der ruhig gleitet,
Viel holde Bilder vor mir ausgebreitet.

11.

Dort kräuselt — sich! — durchfurcht von regen Wellen,
Der Silberand zu Reihen sich empor;
Dort zittert Gras, um das die Wogen schwellen,
Gleichwie beim Nachthauch hebt ein Rosenstör;
Jetzt birgt sich in der Gräser dichtste Stellen
Ein Steinchen — jetzt taucht's wieder draus hervor;
Dort zeigt ein Kiesel sich in hellem Glanze,
Umwoben von des Moooses grünem Kranze.

12.

So wird auch oft am taledon'schen Strande
Durch gleiche Schau des Briten Aug' erfreut,
Wenn ihm das Meer, rückweichend von dem Lande,
Die Schätze, die es birgt, an's Ufer streut,¹²⁾
Und zwischen grünen Algen auf dem Sande
Korallen, Perlen ihm zum Anblick beut.
So zeigt Mosella's Fluth, die glatte, reine,
In Grün gebettet, blinkende Gesteine.

13.

Doch was beim Blick in diese blauen Hallen
Zumeist uns reizt, das ist der Fische Heer.
Oern gab' ich euch von ihren Arten allen
Ein Bild und zählt' euch ihre Namen her;
Doch jener, dem der Dreizack zugefallen,
Verwehrt's, der herrschend thront im Meer;
So magst du, Nais,¹³⁾ die in Wiesengründen
Des Ufers haust, das Wasservolk uns künden.

14.

Der schupp'ge Aal glänzt in graj'ger Welle,
Der, grätenreich, durch zartes Fleisch ergeht;
Doch werd' er bald zum Mahl, auf alle Fälle,
Oh sechs der Stunden schwanden, vorgefetzt.
Hier lebt, gestirnt mit Purpur, die Forelle,
Akrutte, die durch Stacheln nie verlegt,
Die Aesche dann, die, kaum vom Blick gefunden,
Sich schon durch rasche Flucht ihm hat entwunden.

15.

Du auch, sechsteheil'gem Pfeilermund entschwommen
Der vielgekrümmten, schlangengleichen Saar,¹⁴⁾
Im größern Fluß, o Barb', hier angekommen,
Gast du in Wogenfeldern, tief und klar,
Gleich einen weitem, freiem Flug genommen;
Dein Adel wächst mit jedem neuen Jahr.
Dir, Barbe, ward vor allen, die da leben,
Ein ruhmvoll Alter vom Geschick gegeben.¹⁵⁾

16.

Dich rühm' ich auch, o Salm, dich wadern Schwimmer
Mit festem Schmeerbauch, an dem Kopf gefleckt;
Verwahrbar lange Zeit, fehlst du fast nimmer
Beim Mahl, das eines Reichen Tafel deckt.
Die Seiten ist glatt, die Brust erglänzt vom Schimmer
Des Schuppenpanzers, der sich um sie streckt.
Hobst du zum Schlag den breiten Schwanz im Grunde,
So gibt vom Stoß der Flußplan bebend Kunde.

17.

Lamprete, du, die sich der Donau Wogen
Erst zum Wohnsitz und Phryens Fluth,
Auch du kamst in Mosella's Schooß gezogen,
Damit ihr nicht gebräch' solch edle Brut.
Mit Farben schmückte dich Natur gewogen
Und spickte bis zur Leibesmitte gut
Dich ringsum mit des Fettes reicher Fülle;
Doch abwärts bis zum Schweiß starrt trockne Hülle.

18.

Auch deiner sei, o Barsch, hier nicht vergessen!
Obwohl den Strömen dein Geschlecht entsproß,
Darfst du dich mit des Meers Bewohnern messen,
Selbst mit dem Rothbart. Jeder Fischgenosß
Begrüßt dich froh beim festlich reichen Essen;
Denn dein Geschmack ist kräftig, und es schloß
Dein edles Fleisch zusammen sich zu Scheiben,
Die stets von Gräten doch durchwachsen bleiben.

¹²⁾ So sagt Aulonius auch in seinen Briefen (Epist. IX, 37): „Wunderbares entblößt zuweilen die taledonische Ebbe.“ Die Perlen an der Westküste von Schottland waren schon seit Caesar's Zeit bekannt. — ¹³⁾ Nais, Najade, Wassernymphe. — ¹⁴⁾ Die Saar ergoß sich damals in die Mosel durch die sechs Wogen einer bei Conz über ihre Mündung gehenden Brücke. — ¹⁵⁾ Insofern diese Fischart im Alter besonders geschätzt wird.

19.

Selbst Lucius, ob seinem Römernamen ¹⁶⁾
 Verlacht, der Hecht, dem Froschgeschlecht ein Graus,
 Wird hier er tappt oft in des Fischers Hamen;
 Sonst wählt er meistens einen Teich zum Haus.
 Hier sucht er Schlamm, den Schilf und Rohr umrahmen,
 Und dunkle Löcher sich zum Wohnsitz aus.
 Er dient nicht edeln Tafeln zum Gebrauche;
 Er brodelst stets nur im Gartüchentrauche. ¹⁷⁾

20.

Wer könnte nicht die Kost geringer Leute,
 Die Aal, die an manchem Heerde zischt?
 Wer nicht den Weißfisch, der als werthe Beute
 Vom Knaben mit der Angel wird erwischt?
 Die grüne Schleih, die stets das Volk erfreute,
 Wie oft sie ihm zum Mahl ward aufgetischt?
 Und jenen Fisch, — nicht Salm und nicht Forelle,
 Und beiden ähnlich doch — die Lachsforelle?

21.

Nun unter denen, die mit Ham' und Rezen
 Der Mensch verfolgt, sei, Gründling, dein gedacht.
 Nur auf zwei Handbreit ist dein Maß zu setzen,
 Den Daumen nicht in Rechnung mit gebracht.
 Du bist ob deinem fetten Fleisch zu schätzen,
 Mit rundem, rogenreichem Rauch bedacht.
 Es mahnt der Bart, der deinen Mund umschattet,
 An den, womit die Barb' ist ausgestattet.

22.

Jetzt aber gilt's, mit reichem Lob zu schmücken
 Dich, großer Stör, den uns das Meer geschenkt. ¹⁸⁾
 Dein Leib erglänzt, als wäre ganz dein Rücken
 Mit edlem Del aus Attika getränkt.
 Mein Lied weiß sich nicht kürzer auszudrücken,
 Als wenn's den Namen Fluß-Delphin dir schenkt;
 Du weisst mit deines Körpers Wucht zu siegen,
 Wo Furch und Schilfrohr dir im Wege liegen.

23.

Doch wenn du frei durch klippensfreie Stellen
 Den mächt'gen Leib bewegst mit frohem Muth,
 Dann staunen grüne Höhn, wo Neben schwellen,
 Dann staunt der Tiefe stimmenlose Brut,
 Dann staunen über dich ringsum die Wellen,
 Es rauscht vom Bodensand empor die Fluth,
 Die Brandung schwillt, eilt nach dem Uferjaume
 Und überspritzt ihn ganz mit weißem Schaume.

24.

So thürmt die Brandung sich vor Born, vor Zagen
 Im Meere, das vom Atlas ward benannt,
 Wenn dort ein Walfisch, auf den Strand verschlagen,
 Die dürre Küste peitscht, von Wuth entbrannt.
 Dann zittern Berge, die am Ufer ragen,
 Vor Angst, es stürz' ihr Gipfel auf den Strand.
 Mosella's Wal, ihr Stolz und ihre Freude,
 Voll mildern Sinns, bedräut sie nie mit Leide.

25.

Doch nun genug von all den Fischgestalten,
 Den Silbern, die Mosella's Schooß umschleift!
 Ein andres Schauspiel mög' uns nun entfalten
 Die Rebe, die an ihren Ufern sprießt;
 Es soll den Blick ihr Grün gefesselt halten,
 Das hoch vom Berg sich bis zum Fluß ergießt;
 Thalaufl, thalab längs allen Felsenseiten
 Seh' ich Lyäus Gabe sich verbreiten.

26.

So schlingt sich fern auch um des Gaurus Hänge, ¹⁹⁾
 Gewirkt aus Nebenlaub, ein grün Gewand;
 So ward dem Rhodope ²⁰⁾ ein gleich Gepränge
 Und dem Pangäus huldreich zugewandt;
 So sprießt die edle Rank' in reicher Menge
 Auch um den Ismarus am Thrakerstrand.
 So hegt der Rothweingärten Bild mit Wonne
 Dabeim im hellen Spiegel die Garonne. ²¹⁾

27.

Ha! welch ein froher Jubel sich bereitet,
 Welch Leben in die grünen Gärten bringt,
 Wenn Arbeitsvoll, am Abhang rings verbreitet,
 Dem höhern Volk muthwill'ge Gräße bringt,
 Indeß ein Schiffer, der im Strome gleitet,
 Spottlieder auf die säum'gen Winzer singt!
 Es halt dann Lachen, Schrein und Klang der Lieder
 Von Fels und Wald und Flußgestade wieder.

28.

Doch nicht ein muntres Menschenvölk nur laden
 Der Landschaft Reize zu Besuch ein,
 Auch Satyrn und blauäugige Najaden
 Ersreun sich in gefelligem Verein
 (So heißt es) an des schönen Stroms Gestaden.
 Bockfüß'ge Pane, stets auf Rederein
 Und Muthwill sinnend, patscheln durch die Fluthen
 Und weden Nymphen, die im Grunde ruhen. ²²⁾

¹⁶⁾ Der Name des Hechtes Lucius war ein bei den Römern häufiger Männervorname. — ¹⁷⁾ Flußhechte wurden von den römischen Feinschmeckern nicht besonders geschätzt, wohl aber die aus Fischteichen. ¹⁸⁾ Der Stör, der zum Laichen aus dem Meer in die Flüsse aufsteigt, wird auch heutzutage noch, obwohl selten, in der Mosel angetroffen. In seiner Schilderung hat der Dichter die Hyperbeln nicht gespart. — ¹⁹⁾ Gaurus, jetzt Monte Gauro in Terra di Lavoro mit einem von den Alten dem Falerner und Besudwein (Lacrimae Christi) gleichgeschätztem Weine. — ²⁰⁾ Rhodope und der mit ihm zusammengestellte Pangäus, zwei vom Skardus gegen S.D. und S.E.D. auf das ägäische Meer zu auslaufende Bergketten, werden sonst nicht von den Alten als rebentragende Berge gerühmt; wohl aber wird der gleichfolgende Ismarus in Thracien auch von Virgil (Georg II, 37) als solcher hervorgehoben. — ²¹⁾ An der Garonne wuchs schon damals, wie jetzt, ein trefflicher Rothwein. — ²²⁾ In der Schilderung der Spiele der Satyrn, Pane und Faune mit den Flußnymphen spricht sich die Anhänglichkeit des Dichters an die altklassische Anschauungsweise, aber zugleich (s. Stanze 32) Rücksichtnahme auf das bereits christlich gewordene Volk aus, in dessen Phantasie jene Wesen noch fortlebten, aber sich zu einer Art dämonischer Gestalten umgebildet hatten, von denen man zu sprechen vermied.

29.

Zuweilen steigt bis zu des Berges Mitte
 Ein schüchtern Nymphchen aus dem Fluß empor,
 Und holt sich Trauben, die auf ihre Bitte
 Ihr gern gewährt der Dreaden Chor.
 Da tritt ein üpp'ger Faun mit hast'gem Schritte,
 Ein Gott der Flur, aus dichtem Busch hervor,
 Und bergab flieht die Nymphe zu den Wogen,
 Und hat sich tauchend rasch dem Blick entzogen.

30.

Und wann zuhöchst am blauen Himmelsbogen
 Die Sonne brennt im vollen Mittagsglanz,
 Zur Ruh die Menschen sich zurückgezogen,
 Und Schweigen deckt die Flur, die Hügel ganz,
 Dann paaren Satyrn (sagt man) nah den Wogen
 Mit grünen Schwestern sich zu frohem Tanz.
 Auf weichem Rasen kreist so rasch der Reigen,
 Daß unterm Tritt sich kaum die Gräser neigen.

31.

Dann schwingt, erhitzt vom Tanz, sich in die Wellen
 Der grünelodten Schwestern leichte Schaar,
 Die Satyrn nach — sie möchten gern die schnellen
 Erhaschen, doch umsonst, das glatte Haar,
 Die Glieder, die so rund und schlüpfrig schwellen,
 Entzwischen ihren Händen immerdar;
 Die plumpen Schwimmer sehen sich betrogen
 Und halten in den Armen kalte Wogen.

32.

Doch darf der Dichter Weniges nur künden
 Von dem, was nie ein leiblich Auge schaut;
 So sei verschwiegenem Strombett, Wiesengründen,
 Bergbuchten das Geheimniß anvertraut.
 Frei singen darf ich aber ohne Sünden
 Vom Prachttheater, das sich hier erbaut,
 Wenn spät am Tag sich, bei der Sonne Scheiden,
 In grün Gewand Rosella's Wogen kleiden.

33.

Sacht wachsend stiegen von den thau'gen Matten,
 Der Nebenhügel Seiten hoch hinan,
 Vom Mond gemildert schon die Abendshatten;
 Da däncht's dem Schiffer auf dem Strom im Rahn,
 Als ob der Berghang und die Fluth sich gatten;
 Es spiegeln sich die Höhen im Wogenplan;
 Der Schiffer sieht im Strom das Weinlaub beben,
 Und wähnt, sein Rahn durchschwimme grüne Neben.

34.

Ein reizend Bild auch, wenn mit Ruderflügel
 Viel Schifferkähne, streitend um den Preis
 Der Kunst, im Strom sich durcheinander schlingen,
 Umschwärmt von einem müß'gen Schauerkreis.
 Das ist ein heißes, doch ein friedlich Ringen!
 Am Ufer stockt des armen Landmanns Fleiß;
 Er folgt dem schönen Schauspiel mit Entzücken,
 Uneingedenk der Sorgen, die ihn drücken.

35.

Ein solches Schauspiel lag vor Bacchus Blicken
 In Kumä's blauen Wogen²³⁾ aufgethan,
 Als von des Gaurus weinumkränzt'm Rücken
 Und vom Besuv er sah den Meeresplan;
 Da wies zum Scheinkampf Venus voll Entzücken
 Die muntre Schaar der Amoretten an,
 Als ihr August den hehren Sieg errungen,
 Bei Actium den mächt'gen Feind bezwungen.²⁴⁾

36.

In gleichem Spiel ward auf Avernus Wogen
 Myla's gewalt'ge Seeschlacht auch erneut.²⁵⁾
 Zu lust'gem Wettkampf miteinander zogen
 Zwei Reih'n euböischer Varten in den Streit;
 Der Schiffe Rahn, wie sie zusammenflogen,
 Und was dem Auge nur der Seeekrieg heut,
 Ihr Entern, Kämpfen, Ringen, Siegen, Fliehen,
 Sah man im Scherz sich alles dort vollziehen.

37.

So stellen auch sich hier die Spielgenossen
 Im Rahn mit buntbemaltem Schnabel dar;
 Und von der Sonne Mittagsglanz umflossen,
 Erscheint ihr Abbild auf den Wogen klar.
 Wie einzeln hier, und dort zu Reih'n geschlossen,
 Bald rechts, bald links sich schwenkt die Jünglingschaar,
 So sieht man auch sie im kristallenen
 Stromspiegel, nur kopfinten dort, erscheinen.

38.

Der Schiffer staunt, daß in dem blanken Schilde
 Des Wellenplans sein zweites Selbst sich zeigt.
 So staunt das Kind, das sich zuerst im Bilde
 Des Spiegels schaut, den ihm die Amme reicht.
 Es wähnt, leibhaftig lächle hold und milde
 Ein Kind ihm zu, das an Gestalt ihm gleicht,
 Und wundert sich, sein Winken und sein Nicken
 Von ihm sofort erwiedert zu erblicken. —

²³⁾ Auf dem kumanischen Meerbusen, dem Golf von Neapel. — ²⁴⁾ Es wird unterstellt, daß Venus, die Ahnin des Kaisers Augustus, den im J. 31 v. Chr. gegen Antonius bei Actium erfochtenen Seesieg im Golf von Neapel durch Amoretten habe nachspielen lassen. — ²⁵⁾ Die Schlacht bei Myla, worin Augustus, oder vielmehr Agrippa die Flotte des S. Pompejus schlug.

39.

Nun mögt ihr mich zu andrer Schau begleiten,
Die wechselreich Mofella uns bescheert.
Kommt, seht den Fische sich zum Werl bereiten,
Da, wo der Strand leicht Zutritt uns gewährt.
Mit Tod bedroht den Fisch von vielen Seiten
Der Mensch, der ach! die Thierwelt oft verheert;
Und mannigfaltig ist die Art und Weise,
Wie er ihn loct in des Verderbens Kreise.

40.

Dort zieht ein Fischerpaar, fernab vom Lande,
Sein triefend Wurfgarn mitten durch die Fluth,
Und schleift im Knotenreichen Netzgewande
Daher des tiefen Stroms gefangne Brut.
Ein Netz mit Kortstückerchen schwimmt am Strande
Hier nah, wo friedlicher die Welle ruht,
Indeh ein Knabe hoch vom Felsenitze
Ins Wasser sentt der Angel krumme Spitze.

41.

Sie hängt an schmeid'ger Ruth' und starker Leine,
Und ist umhüllt mit tück'ischem Köder rund.
Wenn nun, bethört vom trügerischen Scheine,
Der Fisch sie aufgeschnappt mit gier'gem Mund,
Und ach! zu spät die Wunde, die der kleine
Mordstachel schlug, verspürt im offenen Schlund,
Dann bringt sein Zappeln Schnur und Ruth' ins Schwingen,
Und gibt dem Knaben Kunde vom Gefingen.

42.

Der zieht mit raschem Ruck empor die Beute
Und schleudert seitwärts auf's Gestein den Fang.
Ein laut Gezisch, des heft'gen Zugs Geleite,
Schlug an das Ohr, als er die Ruthe schwang.
Oft, wo des Spiels ein Kinderschwarm sich freute,
Bernahmt ihr alle wohl den gleichen Klang,
Wenn Knaben schwante Verten heftig schwangen,
Und mit Geschwirr dazu die Lüfte sangen.

43.

Erschreckt vom Lichtstrahl, schnellt sich voll Entsetzen
Der Fisch empor vom Felsen mit Gewalt.
Voll Kraft, so lang ihn kühle Fluthen legen,
Versiegt sein Leben in den Lüften halb.
Schon hebt er kaum sich noch zu matten Sägen,
Nun regt zum letzten Mal sich die Gestalt;
Wie Sterbehauch strömt Luft aus Kiemenklappen,
Die er geschöpft mit angstentpfehtem Schnappen.

44.

So zieht am Heerd des Schmiedes durch Ventile
Der Blasebalg die Luft erst athmend ein,
Und haucht sie dann, in stetem Wechselspiele,
Ins Feuer aus, und mehrt der Flammen Schein. —
Einst schwang ein Fisch sich, nach dem Lebensziele,
(Ich sah's) mit letzter Kraft zum Strom hinein;
Ihn zu erschwimmen, sprang ihm in die Wogen
Der Knabe nach, und fand sich arg betrogen.

45.

Dies mahnt an Glautus. In dem Netz gefangen,
Lag vor ihm reiche Beut' im Gras' umher;
Doch hatte Zaubertrast das Gras empfangen;
Durch sie gestärkt, entsprang der Fische Heer.
Vom Grase kostend, sprang auch er, befangen
Von Circe's ²⁶⁾ Zauber, ihnen nach in's Meer,
Wo er nun schwimmt als Meerergott unter Scharren,
Wie sie im Garn von ihm gefangen waren.

46.

Solch schöne Scenen, die, uns zu beglücken,
Mofella's Thal in reicher Fülle beut,
Schaut oft von hoher Warte mit Entzücken,
Wer einer sich der Villen hier erfreut,
Die Kunst und Reichthum auf der Berge Rücken
Den Strom entlang so zahlreich ausgefreut.
Stets prangt Mofella wie geschmückt zum Feste;
Denn links und rechts umkränzen sie Paläste.

47.

Wer möchte fürder Helle's Meer noch loben
Und Sestos oft im Lied gepries'nen Strand?
Abydos, wo nach kühnen Liebesproben
Zulezt Leander Tod in Wogen fand? ²⁷⁾
Chalcedon's Sund, ²⁸⁾ wo oft Ortane toben,
Wo einst Darius durch der Brücke Band
Europa neu verknüpft mit Asiens Seiten,
Die Meeressluth getrennt in alten Zeiten.

48.

Nicht wilde Brandung und Orkan erregen
Mofella, daß sie bricht des Ufers Band.
Hier schallt von drüben Zuruf uns entgegen,
Man tauscht hier Lied und Gruß von Strand zu Strand;
Man kann sogar Gespräche traulich pflegen,
Die Hand erreicht beinah die Freundeshand;
Und wenn Gesang und Ruf ertönt, so mischen
Sich Echo's Stimmen beiderseits dazwischen.

²⁶⁾ Circe rächte sich durch den Zauber an Glautus dafür, daß er ihre Liebe verschmäht hatte. — ²⁷⁾ Die hier erwähnte Gegend ist dem Leser durch Schiller's Hero und Leander bekannt. — ²⁸⁾ Die Straße von Konstantinopel.

49.

Wer aber schildert treu wohl die Gestalten
Der Willen hier, an edler Pracht so reich?
Sie müßte seiner Kunst für würdig halten
Selbst Dädalus, im Flug dem Adler gleich,
Der seines Sohnes Sturz in Goldgestalten
Nachschuf an Kumä's Tempel, schmerzenbleich,²⁹⁾
Und Philo, der Athen mit Vauten zierte,³⁰⁾
Und Archimed, des Kunst selbst Feinde rührte.³¹⁾

50.

Vielleicht gehört zu jener Zahl der Sieben
Manch edler Landsitz am Mosellastrand,
Die Varro's zehnte Hebdomas beschrieben;³²⁾
Auch von Menekrates³³⁾ kunstreicher Hand
Ist wohl manch glänzend Zeugniß hier geblieben;
Vielleicht kam er sogar hieher in's Land,
Durch den zu Ephefus die Tempelhallen
Erstanden sind, ein Wunderanblick Allen.³⁴⁾

51.

Sie, oder Meister sonst von gleichen Gaben,
Berherrlichten durch Willen hier das Land.
Der Platz, den sie gewählt zu Vauten haben,
Ist mannigfaltig. Sieh! auf steiler Wand
Des Felsens ragt die Villa dort erhaben;
Hier diese ward dicht an des Stromes Rand
Auf einem stein'gen Landvorsprung gegründet,
Um den Mosella sich als Halbkreis windet.

52.

Die dort hält einen Stromvorsprung umfangen
Und rahmt die Bucht mit ihren Flügeln ein.
Die sieht man hoch auf einem Hügel prangen
Unfern dem Strand; sie kann auf Feldderrißn
Und grüne Gaine, die an Bergen hangen,
Sich wechselreicher, schöner Umschau freun.
Wohin der Villa Herr den Blick mag lenken,
Nings darf er Alles als sein eigen denken.

53.

Die dort, von grünen Wiesen rings umzogen,
Auf niederm Fuß im Thalgrund angebracht,
Erfegte klug durch Kunst, was nicht gewogen
Natur an weitem Umblid ihr versagt;
Denn mächtig strebt empor zum Himmelsbogen
Ihr stolzes, reichgeschmücktes Dach und ragt
Dem Thurme gleich³⁵⁾, durch dessen Licht die Wellen
Um Pharos Nachts sich für die Schiffer hellen.

²⁹⁾ Bekannt ist die Sage von Dädalus, dem Erbauer des Labyrinth's auf Kreta, daß er sich und seinem Sohne Ikarus kunstreiche Flügel mit Wachs anfügte und aus Kreta entflo, Ikarus aber, weil er der Sonne zu nahe kam und das Wachs der Flügel schmolz, in's Meer hinabstürzte. Dädalus suchte an einem von ihm erbauten Tempel zu Kumä das traurige Ereigniß in Gold darzustellen, wurde aber vom Vaterichmerz übermannt. — ³⁰⁾ Philo, ein berühmter atheniensischer Baumeister. — ³¹⁾ Archimed, durch seine Vertheidigung von Syrakus gegen die Römer bekannt, wurde auf Kosten des römischen Feldherrn Marcellus ehrenvoll befiattet, der auch für seine Hinterbliebenen sorgte. — ³²⁾ Marcus Terentius Varro hat ein (verloren gegangenes) Werk unter dem Titel Hebdomades geschrieben, worin berühmte Kunstwerke, zu je sieben zusammengruppirt, geschildert waren. — ³³⁾ Menekrates, vielleicht identisch mit dem berühmten Bildhauer Menekrates. — ³⁴⁾ Der Erbauer des Dianentempels zu Ephefus hieß Chersiphron. Es ist freilich eine wunderliche Annahme des Dichters, daß dieser und zwei andere, in dieser Uebersetzung weggelassene berühmte Baumeister, Ktimos, der Gründer des Parthenons zu Athen, und Dinohares, der dem Aegypterkönige Ptolemäus II. einen Tempel erbaute, in's Mosellthal gekommen seien, um dort Willen zu errichten. — ³⁵⁾ Der pharische Leuchthurm ist gemeint. — ³⁶⁾ Bajs, der bekannte, fast nur aus Palästen bestehende Lieblingsbadeort vordemnehmer Römer, die dort oft in Einem Jahre den Werth von Königreichen verprahten. — ³⁷⁾ Die Sauer. — ³⁸⁾ Die Prüm, ein kleiner und andere kleine Gewässer, die sich in die Sauer ergießen.

54.

Die freut sich hier, daß sie ein Heer von Fischen
Zu Tümpeln zwischen sonn'gen Klippen hegt,
Und jene dort, hoch über den Gebüschen
Des Abhangs, auf dem Bergflamm angelegt,
Sieht schwindelnd auf den Strom hinab, der zwischen
Umlaubten Ufern Fischeklähne trägt,
Und auf des Flußrands lange Säulenhallen,
Wo Menschen auf und ab gefellig wallen.

55.

Sei noch der Bäder an des Flusses Seiten
Gedacht, wo Flammen sich mit Rauch im Bund
Durch weitverschlungne Röhren rings verbreiten
Tief aus des Hypolaustums Feuerschlund.
Die schweißermattet dort dem Bad entschreiten,
Verschmäh'n gar oft der Wann' einengend Rund,
Und lassen, lustig schwimmend, von den Wellen
Des Stroms die Glieder kühlend sich umschwollen.

56.

Ja, küm' ein Gastfreund her von Kumä's Küsten,
Der wähte hier ein kleines Abbild traum!
Zu sehn von Bajs,³⁶⁾ wo in Pracht und Lüsten
Ihr Gut vergeuden röm'sche Herrn und Frau'n.
Wohl darf Mosella sich mit Reizen brüsten
Und lockt Besucher her aus fernen Gaun;
Doch weiß sie üpp'gen Aufwand fern zu halten,
Und läßt anmuthig schlichte Sitte walten.

57.

Wo könnt' ich, blauer Strom, ein Ende finden,
Dich nach Verdienst zu preisen im Gesang?
Auch dies versäume nicht mein Lied zu künden,
Wie sich dein Ruf zu dem des Meeres schwang,
Weil Flüsse zahlreich, in dein Bett zu münden,
Den Lauf beflügeln, voller Liebesdrang.
Sie könnten säumiger, sich schlängelnd, nahen;
Doch alle treibt's, dich baldigst zu umfahen.

58.

So drängt es Sura,³⁷⁾ sich mit dir zu einem;
Sie bringt, Mosella, ihrer Liebe Zoll
Dir in Pronaa³⁸⁾ und in vielen kleinen
Gewässern dar, von deren Fluth sie schwill.
Daß sie mit deinem Strom sich darf vereinen.
Nach dir benannt wird, däucht ihr ehrenvoll,
Und schöner, als selbstnamig fortzuschleusen
Und ruhmlos in das Meer sich zu ergießen.

59.
 Auch Gelbis³⁰⁾ sendet dir die raschen Wellen
 Im Fluge zu, an edlen Fischen reich.
 Erubris³⁰⁾ eilt, um dir sich zu gefallen,
 Berühmt durch Marmor, glänzend glatt und weich.
 Es hallt vom Ufer das Geräusch der schnellen
 Kornmühlenträder wieder, und zugleich
 Das laute Schrein der Säge, die den glatten
 Marmor durchfurcht, und ihn zerlegt in Platten.

60.
 Ich will der schwachen Lesura⁴¹⁾ nicht denken,
 Und des Drahonus⁴²⁾, der Salmona⁴³⁾ nicht.
 Saravus⁴⁴⁾ mahnt, auf ihn den Blick zu lenken,
 Deß Fluth, beschwert mit manches Rahns Gewicht,
 Durch viele Krümmen sich hindurch muß renken,
 Bis am Palast sie durch die Mündung bricht;
 Auch Alisontia⁴⁵⁾ mit sanftem Gleiten
 Hinstießend längs fruchtbaren Landgebreiten.

61.
 Dich zu begrüßen, o Mosella, drängen
 Viel Flüsse noch sich thalwärts mit Begier.
 Ha! rühmte dich ein Meister in Gefängen,
 Wie Smyrna's hehrer Sproß⁴⁶⁾, wie Mantua's Bier⁴⁷⁾.
 Dann wick', ob hoch verklart auch in den Klängen
 Des Lieds, Stamander doch und Libris dir. —
 Vergib, o Roma! Bleibe Reid dir ferne,
 Und gönn' ein Lob der Schwester Roms auch gerne!

62.
 Heil dir, Mosella, daß Natur gewogen
 Solch' edeln Männerstamm um dich erzieht,
 Daß hier die Jugend, früh mit Schwert und Bogen
 Und Speer und Noß vertraut, von Muth erglüht,
 Daß fast so rein wie an des Tibris Wogen
 Hier Luthums Verehrtheit erblüht,
 Daß froher Sinn in deines Volkes Mitte
 Bei würd'gem Anstand herrscht und ernster Sitte!

63.
 Es brüste sich nicht Rom nur mit Catonen,
 Mit Aristides nicht Athen allein! —
 Doch, Lyra, still! In allzuferne Zonen
 Entschweiffst du bei Mosella's Lob hinein;
 Und statt zu schmücken sie mit neuen Kronen,
 Trübst du sogar wohl ihres Ruhmes Schein.
 Nicht statte noch in schrankenlosem Spiele
 Das Lied umher, das schon sich senkt zum Ziele.

64.
 Einst kommen mir der freieren Muse Zeiten,
 Wann Alter mich entzog dem Sorgenbrand;
 Da wird es Lust und Ehre mit bereiten,
 Der Welgen Voll zu rühmen im Gesang;

Dann werden, wenn von meiner Lyra Saiten
 Der Männer Preis ertönt mit lauterm Klang,
 Die Musen kunstreich schön Gespinnst mir weben,
 Und meinen Namen auch mit Glanz umgeben.

65.
 Dann läßt mein Lied von dieses Landes Söhnen
 Nicht Einen Stand und Rang noch ungenannt.
 Dem stillen Landmann wird's zu Ehren tönen;
 Den Rechtsgelehrten soll's, der wortgewandt
 Verklagte schirmt, mit seinem Lobe krönen;
 Es soll der Rathsherrn hochverehrten Stand,
 Der Väter Kreis, den würd'gen, altersweisen,
 Und ihre Häupter auch, der Stadt Vorsteher, preisen.

66.
 Dann denk' ich auch der trefflichen Rhetoren,
 Fast mit dem Ruhm Quintilian's bedeckt,
 Und Jener, die, zum Richteramt erkoren,
 Nie mit der Unschuld Blut das Veil befleckt,
 Und Manches, der, zu hohem Rang geboren,
 Dem Land zum Heil gewallet als Präfeldt, —
 Doch Solches spar' ich für des Alters Stunden;
 Denn jetzt bin ich zu Andern noch verbunden.

67.
 Ich muß Mosella Rhenus' blauen Wogen
 Nun noch zu freundlichem Empfange weihn.
 Begrüße sie, o Rhenus, wohlgewogen,
 Und hüll' in dein Krystallgewand sie ein!
 Sie kommt nicht arm an Fluth zu dir gezogen,
 Rein, reichbeschenkt von Flüssen groß und klein,
 Und kann, was sie an glanzreich schönen Bildern
 In ihrem Lauf erblickt, zum Dank dir schildern.

68.
 Die Kaiserstadt ist sie vorbeigeflossen,
 Wo sie entzündt den Doppel-Zubelzug
 Des Vaters und des Sohns zugleich genossen,⁴⁸⁾
 Der Helden, die ein rascher Siegesflug
 Durch Feindesmacht, die drohend sich ergossen,
 Zum Nicer⁴⁹⁾ und zur Hister-Quelle⁵⁰⁾ trug.
 Unlängst ward dieser große Sieg errungen;
 Bald künden neue des Gerüchtes Zungen.⁵¹⁾

69.
 So rauscht denn, Ströme, mit gepaarten Wellen
 Meerwärts, von keiner Eifersucht berührt!
 Mosella, neidlos folgend dem Gesellen,
 Ist stolz, daß sie des Rhenus Namen führt.
 Noch mancher Fluß wird eure Fluthen schwellen,
 Durch neue Nymphen werdet ihr geziert;
 So könnt ihr, da sich eure Kräfte mehren,
 Als mächt'ger Grenzstrom dem Germanen wehren.⁵²⁾

³⁰⁾ Gelbis, die Kyll. — ³⁰⁾ Erubris, die Ruwer. Auch Plinius spricht von einem weißen Stein in der Provinz Belgien, den man sogar leichter als Holz zerlegt habe. Jetzt gewinnt man an der Ruwer blauen Schiefer, für den es nicht des Verfügens bedarf. — ⁴¹⁾ Lesura, die Lieser. — ⁴²⁾ Drahonus, die Drohn, ein noch kleineres Flüsschen, beim gleichnamigen Dorf unterhalb Neumagen mündend. — ⁴³⁾ Salmona, Salm, bei Cläfferath in die Mosel fließend. — ⁴⁴⁾ Saravus, die Saar, bei deren Mündung in Conz ein Sommerpalast der Kaiser stand („Augusti muri“). — ⁴⁵⁾ Alisontia, wahrscheinlich die (freilich sehr unbedeutende) Elz, welche bei Mosellern in die Mosel fällt. — ⁴⁶⁾ Homer. — ⁴⁷⁾ Virgil, in der Nähe von Mantua geboren. — ⁴⁸⁾ Den Doppel-Triumphzug der Kaiser Valentinian und Gratian zu Trier nach ihrem Siege über die Alemannen. — ⁴⁹⁾ Nicer, der Neckar. — ⁵⁰⁾ Die Donau-Quelle. — ⁵¹⁾ Diese Prophezeiung ging in Erfüllung; es folgten auf den Sieg von 368 n. Chr. bald andere Siege der Römer, auch über die Alemannen. — ⁵²⁾ Der Sinn ist: Durch die Aufnahme der Mosella und der noch Lieser mündenden Flüsse wird Rhenus so verstärkt, daß er nun eine starke Wehr gegen die germanischen Stämme des untern rechten Rheinufer bildet.

70.

Dort wirst du, Rhenus, von den Flüssen allen,
 Zumal auch von Mosella reich beschenkt.
 Selbst als ein Doppelstrom noch mächtig wallen,
 Nachdem in's Zwillingbett du eingelenkt.⁵³⁾
 Zwiefach benannt, eh' in die weiten Hallen
 Des Oceans sich dein Gewässer jent,
 Wirst du, der einfach vom Gebirg gekommen,
 Vom Meer als Zweigehörnter aufgenommen.⁵⁴⁾

* * * * *

71.

Ich, der ich dies bescheidne Lied gesungen,
 Von Latern Aufonius genannt,
 Bin fern aus der Vivister Stamm entsprungen,
 Doch hier den Belgen gastlich längst bekant.
 Des Kindes Ohr vernahm der Gallier Jungen
 Im weitentlegnen Aquitanerland,
 Wo nah Pyrene ragt mit Silbertronen,
 Und milde Sitte blüht in milden Zonen.

72.

Ich konnt' ein dürftig Lied dem Strom nur spenden,
 Und bitte nicht um Lob, um Nachsicht bloß.
 Gar Manchen giebt es, der mit vollern Händen
 Ihn preißend schöpft aus Aganippe's Schooß;⁵⁵⁾
 Doch will ich frei'rer Muße Zeit verwenden,
 Um (sei auch meiner Saiten Kunst nicht groß)
 Den nordischen Strom in vollern, hellern Tönen
 Mit reicher ausgeführtem Lob zu krönen.

73.

Dereinst, wann, vom Erzieheramt entbunden⁵⁶⁾
 Durch meine beiden hocherlauchten Herrn,
 Ich in curul'schen Ehren Lohn gefunden⁵⁷⁾
 Für treuen Dienst, und in der Heimath fern
 Zu Vurbigala mir des Alters Stunden
 Erhelle durch der Dichtkunst holden Stern,
 Dann soll dein Lob, Mosella, neu erklingen,
 Dann werd' ich dich in größerm Lied besingen.

74.

Dann sing' ich auch die Städt' an deinen Seiten,
 Die im Vorüberziehn dein Auge schaut,
 Die Festen auf den Höhn aus alten Zeiten,
 Manch' Lager, einst zum Schuß des Lands gebaut,
 Jetzt Scheune, der, verschont von blut'gem Streiten,
 Der Belge seiner Flur Ertrag vertraut;
 Die Pflanzler sing' ich, und dich selbst, umgeben
 Von all' dem frohen Fleiß, dem regen Leben.

⁵³⁾ Die erste Hälfte der Strophe sagt: „Wegen seines durch die Aufnahme so vieler Flüsse gewonnenen Wasserreichthums wird der Rhein auch nach seiner ersten Theilung in zwei Arme in jedem derselben noch einen mächtigen Strom darstellen.“ — ⁵⁴⁾ Die Flußgötter überhaupt wurden als gehörnt dargestellt, Rhenus jener Spaltung wegen als doppelgehörnt, bicornis. — ⁵⁵⁾ Aganippe, der Musenquell. — ⁵⁶⁾ Der Dichter war Erzieher des kaiserlichen Prinzen Gratian, den Valentinian I. schon als achtjährigen Knaben neben sich zum Augustus ernannte. — ⁵⁷⁾ Aufonius wurde in der That später durch hohe Aemter und Würden, denen die sella curulis zukam, belohnt. — ⁵⁸⁾ Liger, die Loire. — ⁵⁹⁾ Axona, die Aisne. — ⁶⁰⁾ Matrona, die Marne. — ⁶¹⁾ Carantonus, die Charente. — ⁶²⁾ der Meerbusen von Saintonge. — ⁶³⁾ Duranius, die Dordogne, auf dem Mont d'Or („eiff'ger Höh“) entspringend. — ⁶⁴⁾ Tarnis, der Tarn. — ⁶⁵⁾ Aturrus, der Adour. — ⁶⁶⁾ Druna, die Drome, nahe der Grenze des Departements des hautes Alpes entspringend. — ⁶⁷⁾ Druentia, die Durance, gleichfalls ein Alpenfluß, vom Mont-Gendvre kommend. — ⁶⁸⁾ Rhodanus, der Rhone. — ⁶⁹⁾ Unter der Doppelstadt ist Arles verstanden; der auf dem rechten Rhone-Ufer gelegene Stadtheil wurde erst von Constantinus angelegt und hieß Constantina, oft auch Vextra.

75.

Dann muß den Preis dir Liger⁵⁸⁾ zuerkennen,
 Und Arona,⁵⁹⁾ die stürmisch sich ergießt,
 Und Matrona⁶⁰⁾ wird Königin dich nennen,
 Die zwischen Galliern und Belgen fließt;
 Besiegt muß sich Carantonus⁶¹⁾ bekennen,
 Der eines ruh'gen Mündens nicht genießt,
 Wenn im santon'schen Busen⁶²⁾ ihn die Wellen
 Der Meerfluth nöthigen zurückzuschwellen.

76.

Duranius,⁶³⁾ der, eiff'ger Höh' entsprossen,
 Die kalte Fluth in Eil herniederrollt,
 Und Tarnis⁶⁴⁾, der in seinem Bett umschlossen
 Von Sand und Kieseln fortwälzt edles Gold,
 Aturrus,⁶⁵⁾ der dumpftosend kommt gestossen,
 Und ob der Felsen, die ihn hemmen, grollt,
 Sie alle werden laut, bevor sie münden,
 Mosella, dich als ihre Herrin künden.

77.

Nicht dort allein, wo du enthüpfst der Quelle
 Mit jugendfrischem, hellem Angesicht,
 Und da, wo sich dein Strom mit mäh'ger Schnelle
 Als Silberband durch Au'n und Wiesen schiebt,
 Und da, wo deine hochgeschwollne Welle
 Durch weite Mündungspforte rauschend bricht,
 Rein überall, in aller Völker Zungen,
 Sei deiner hohen Schönheit Lob gesungen.

78.

Ja, lauscht man freundlich meiner Lyra Saiten
 Und meines Sanges schlicht bescheidnem Wort,
 So dringt dein Name bis in fernste Weiten
 Und lebt im Mund des Volks in Liedern fort.
 Er tönt in Forsten, die um Höhn sich breiten,
 Der nahelegnen Gauen Stolz und Hort,
 Er wird an Landseen, wird an Quellen schallen,
 An Strömen, die durch reiche Fluren wallen.

79.

Er wird zu Alpenflüssen sich erschwingen,
 Zur Druna,⁶⁶⁾ die im Sturz die Felsen greift
 Und fortreißt, wird bis zur Druentia⁶⁷⁾ bringen,
 Die unster wechselnd in dem Bette schweift;
 Er wird am stolzen Rhodanus⁶⁸⁾ erklingen,
 Des mäh't'ger Strom die Doppelstadt⁶⁹⁾ durchstreift;
 Und ihr auch preiß' ich dich dereinst mit Wonne,
 Der heim'schen meergleich wallenden Garonne.